



Kreisschüler*innenvertretung

Kreis Offenbach

Grundsatzprogramm

der Kreisschüler*innenvertretung Offenbach

Beschlossen vom Kreisschüler*innenrat Offenbach am 02.06.2023 in Dietzenbach.

Herausgeber:

Kreisschüler*innenvertretung Offenbach
Frankfurter Straße 160-166
63303 Dreieich-Sprendlingen

Vorwort

Liebe Leser*innen,

mit Stolz präsentiere ich Ihnen das Grundsatzprogramm der Kreisschüler*innenvertretung (KS*V) des Kreises Offenbach. Als Schüler*innen haben wir uns intensiv mit unserer aktuellen Situation im Schulsystem auseinandergesetzt und gemeinsam eine Vision von Schule entwickelt. In diesem Grundsatzprogramm werden unsere Forderungen an die verantwortlichen Akteure des bildungspolitischen Geschehens formuliert.

Der Kreis Offenbach als Schulträger von zahlreichen Schulen hat mit dem Schulentwicklungsplan von 2022 das Motto "Schule zum Leben und Lernen" verkündet. Doch stellen wir uns die Frage: Ist das die Realität? Um diese Frage zu beantworten, haben wir die Einschätzungen und Anliegen der Schüler*innen ausgewertet, die in Umfragen der KS*V aus den Jahren 2021 und 2022 erhoben wurden. Zudem haben wir uns auf bereits gefasste Beschlüsse des Kreisschüler*innenrates (KS*R) gestützt.

Unser Grundsatzprogramm basiert auf unserem Bildungsverständnis und ist in vier Säulen aufgebaut. Diese Säulen beleuchten wichtige Aspekte von Schule, die vor allem in der Verantwortung des Schulträgers liegen. Wir setzen den Fokus auf die Bereiche Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Schulalltag & Schulgebäude sowie Sonstiges. Dabei vertreten wir die Überzeugung, dass eine zeitgemäße Schule den Bedürfnissen und Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden muss.

Es ist uns wichtig zu betonen, dass wir mit diesem Grundsatzprogramm nicht nur Forderungen stellen möchten. Vielmehr möchten wir auch einen konstruktiven Dialog anstoßen und zum Gespräch einladen. Denn wir sind überzeugt, dass eine gelungene Schulentwicklung nur durch eine aktive Zusammenarbeit aller Beteiligten erreicht werden kann.

Wir hoffen, dass dieses Grundsatzprogramm Impulse gibt und den Austausch über die Zukunft der Schulen im Kreis Offenbach anregt. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass unsere Schulen zu lebendigen Lernorten werden, an denen Schüler*innen gerne zur Schule gehen und optimal gefördert werden.

Mit freundlichen Grüßen,



Philipp Kremser
Kreisschulsprecher

Unser Bildungsverständnis

Bildung und Schule sind zwei unterschiedliche Konzepte, die nicht miteinander verwechselt werden sollten. In unserer heutigen Gesellschaft wird jedoch oft der Fokus ausschließlich auf schulische Leistungen gelegt. Dies führt zu einem hohen Leistungsdruck und einem Bildungsverständnis, das öfters dem Bulimielernen ähnelt – Wissen wird kurzzeitig aufgenommen und für Prüfungen wieder ausgespuckt, ohne dass eine nachhaltige Aneignung stattfindet.

Wir setzen uns für ein personalisiertes und modulares Schulsystem ein, das den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schüler*innen gerecht wird. Jedes Kind hat unterschiedliche Stärken, Interessen und Lerntempi.

Daher sollte es Schüler*innen auch möglich sein, soziale Kompetenzen zu stärken und individuelle Talente zu entfalten. Eine ganzheitliche Bildung sollte vor allem einen angemessenen Raum für praktische Fächer schaffen und ihre Integration in den Unterricht fördern.

Wir sprechen uns entschieden gegen exzessiven Leistungsdruck aus. Bildung sollte nicht darauf abzielen, Schüler*innen zu Hochleistungsrobotern zu formen, sondern ihnen eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen. Ein wichtiger Faktor ist daher auch die Vermeidung von Klassengesellschaften. Bildung darf nicht von sozialer Herkunft, finanziellen Mitteln oder anderen gesellschaftlichen Faktoren abhängig sein. Es geht darum, Wissen nicht nur oberflächlich zu erwerben, sondern auch kritisches Denken, soziale Kompetenzen und Eigenverantwortung zu fördern. Zusätzlich sollte dies durch das Sammeln neuer Kenntnisse über verschiedene Kulturen und Lebensstandards der Schüler*innen gefördert werden, um die Weltoffenheit zu verbessern.

Schule darf nicht als eine Fließbandfabrik betrachtet werden, in der Lehrkräfte als Arbeiter*innen die Schüler*innen lediglich bearbeiten und durch den Unterricht in eine einheitliche Form pressen. Bildung sollte stattdessen als ein individueller Prozess angesehen werden, der das Potenzial jedes*r Einzelnen entfaltet und auf die Herausforderungen der modernen Gesellschaft vorbereitet.

Unser Bildungsverständnis zielt darauf ab, Schüler*innen zu gebildeten, kritisch denkenden und selbstbestimmten Menschen heranzubilden, die nicht nur über Fachwissen verfügen, sondern auch soziale Kompetenzen besitzen und ihre individuellen Talente entfalten können. Es ist an der Zeit, ein ganzheitliches Bildungsverständnis zu fördern und Schulen zu Orten des inspirierenden Lernens und des persönlichen Wachstums zu machen.

Wer „Macht“ Schule?

Bei der Frage, wer Macht in der Schule ausübt, wird deutlich, dass traditionelle Autoritäten wie Lehrkräfte und Schulleitungen eine dominierende Rolle spielen. Wir möchten diese hierarchische Struktur kritisch hinterfragen und zu einer stärkeren Partizipation der Schüler*innen ermutigen.

Die Mitbestimmung von Schüler*innen im System Schule gleicht immer noch einer Scheindemokratie. Doch wir sind der Überzeugung, dass Partizipation ein zentraler Bestandteil einer lebendigen Demokratie ist und auch in der Schule eine bedeutende Rolle spielen sollte. Schüler*innen sollten nicht nur passiv am schulischen Geschehen teilnehmen, sondern aktiv Einfluss nehmen und ihre Meinung einbringen können.

Es ist an der Zeit, Schüler*innen mehr Entscheidungsmöglichkeiten einzuräumen. Indem wir ihnen die Chance geben, an der Gestaltung des Unterrichts, der Schulorganisation und der Schulkultur mitzuwirken, fördern wir ihre Selbstbestimmung, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe.

Partizipation in der Schule sollte sich nicht nur auf das schulische Umfeld beziehen. Es ist wichtig, auch generelle und außerschulische Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu fördern. Schüler*innen sollten in ihrer Rolle als aktive Bürger*innen wahrgenommen und in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Dadurch lernen sie, ihre Interessen zu vertreten, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten.

Es ist an der Zeit, Schüler*innen als aktive Gestalter*innen mit in ihre Bildung einzubeziehen. Partizipation in der Schule fördert nicht nur die Entwicklung der Schüler*innen, sondern stärkt auch die Demokratie von morgen. Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, eine Schulkultur zu schaffen, in der Mitbestimmung und Teilhabe selbstverständlich sind und in der die Stimmen aller gehört werden. Nur so können wir eine Schule schaffen, die den Bedürfnissen und Interessen aller gerecht wird. Schule ist nicht nur ein Lern- sondern auch ein Lebensort.

Säule 1 - Digitalität

Die Kreisschüler*innenvertretung Offenbach setzt sich dafür ein, dass Schüler*innen eine zeitgemäße und zukunftsorientierte Bildung erhalten. Eine moderne, digitale Infrastruktur und die Vermittlung von digitalen Kompetenzen sind hierfür unerlässlich.

Stundenausfall und Kommunikation

Wir fordern die Einführung eines Online-Vertretungsplans an allen Schulen im Kreis Offenbach. Ein stetig aktueller digitaler Vertretungsplan ermöglicht Schüler*innen den einfachen Zugriff auf Informationen zu Stundenänderungen und Vertretungsstunden. Dadurch wird die Organisation des Schulalltags erleichtert und der Informationsfluss verbessert.

Gerade das aktuelle Übermaß an Vertretungsstunden, bzw. der übermäßige Stundenausfall (z.B. in den ersten beiden Stunden) kann so für Schüler*innen übersichtlicher gestaltet werden.

In Sonderfällen kann dies auch durch eine gute Kommunikation und Transparenz zwischen Schüler*innen und Lehrkräften gewährleistet werden.

WLAN

Ziel sollte es sein, dass WLAN in allen Schulgebäuden im Kreis Offenbach flächendeckend verfügbar ist. WLAN sollte für alle Schüler*innen jederzeit zugänglich, schnell und zuverlässig sein. Ein stabiles WLAN ermöglicht den Einsatz digitaler Medien im Unterricht, die Nutzung von Online-Ressourcen und fördert kollaboratives Lernen.

Digitale Tafeln/Projektionsmöglichkeiten

Wir fordern die Ausstattung aller Klassenräume mit digitalen Tafeln oder Projektionsmöglichkeiten. Digitale Tafeln bieten vielfältige Möglichkeiten für interaktiven Unterricht, multimediale Präsentationen und die Integration digitaler Methoden. Dies unterstützt innovative Lehrmethoden und vereinfacht es, sich vom Frontalunterricht zu lösen.

Mobile Endgeräte

Wir befürworten die Einbindung mobiler Endgeräte in den Unterricht, um digitale Medien und Technologien als unterstützendes Werkzeug zu nutzen. Durch den gezielten Einsatz können neue Lernmethoden und interaktive Lehrformate gefördert werden.

Es sollte jedoch keine Verpflichtung geben, mobile Endgeräte zu nutzen. Schüler*innen sollten die Wahlfreiheit besitzen, ob sie ihre eigenen Endgeräte (Bring Your Own Device, BYOD) oder die vom Schulträger bereitgestellten Geräte nutzen möchten. Der Schulträger soll ein niedrigschwelliges Angebot schaffen, um sicherzustellen, dass niemand aufgrund finanzieller oder anderer Hürden benachteiligt wird.

Die vom Schulträger bereitgestellten Geräte sollten personalisierbar sein, um den individuellen Bedürfnissen und Lernstilen der Schüler*innen gerecht zu werden. Dies umfasst die Möglichkeit zur Installation von Apps und die Anpassung der Einstellungen.

Im gleichen Zuge sollen auch die durch die Lernmittelfreiheit bereitgestellten Bücher durch ein digitales Angebot erweitert werden.

Auch ohne mobiles Endgerät sollte weiterhin die Möglichkeit bestehen, vollständig am Unterricht teilzunehmen. Beide Modelle (mobile Endgeräte, analoge Lernformate) sollten parallel nebeneinander existieren können.

Digitale Kompetenzen vermitteln

Ein wichtiger Bestandteil der Digitalisierung ist, dass digitale Kompetenzen in den Unterricht integriert und systematisch vermittelt werden. Schüler*innen sollten frühzeitig lernen, digitale Medien und Technologien kritisch zu nutzen, Informationen zu recherchieren, Medien zu produzieren und Problemlösungen zu erarbeiten. Lehrkräfte sollten entsprechend fortgebildet werden, um den Kompetenzaufbau zu unterstützen.

Um dem Frontalunterricht entgegenzuwirken, ist es ebenfalls notwendig, digitale Methoden zu vermitteln.

Serviceangebot

Wir fordern ein schnelles und zuverlässiges Serviceangebot für technische Probleme und Fragen rund um die digitale Infrastruktur. Schulen sollten über geschultes Personal verfügen, das bei technischen Problemen schnell und effizient helfen kann. Dadurch soll eine reibungslose Nutzung der digitalen Infrastruktur gewährleistet werden.

Säule 2 – Nachhaltigkeit

Als Kreisschüler*innenvertretung setzen wir uns aktiv für nachhaltige Schulen ein, die Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit fördern. Wir möchten eine ganzheitliche Herangehensweise etablieren, die sowohl den Schulalltag als auch die schulische Infrastruktur umfasst.

Grüne Schulhöfe und Klassenzimmer

Wir streben an, graue, versiegelte Schulhöfe in grüne Bereiche zu verwandeln. Dies ermöglicht nicht nur die Schaffung angenehmer Aufenthaltsbereiche, sondern bietet Raum fürs Lernen im Freien.

Klassenzimmer sollen ebenfalls nachhaltig gestaltet werden, unter Berücksichtigung von Energieeffizienz und natürlicher Beleuchtung.

Schüler*innen sollen dabei aktiv mit in den Planungsprozess einbezogen werden.

Mülltrennung

Wir fordern eine Mülltrennung bereits im Klassenzimmer, mindestens in die Kategorien Altpapier, Plastik und Restmüll.

Zusätzlich soll das Thema mit in den Unterricht integriert werden.

Nachhaltige Mensen

Auch in den Mensen soll auf Nachhaltigkeit geachtet werden. Wir fordern daher eine Gestaltung des Speiseplans, die auf Nachhaltigkeit, regionale und saisonale Produkte sowie eine gesunde Ernährung setzt. Die Mitsprache der Schüler*innen bei der Speisenauswahl ist uns dabei wichtig. Zudem soll der Einsatz von Mehrweggeschirr gefördert und auf den Verzicht von Einwegverpackungen geachtet werden. Kostenlose (bzw. kostengünstige) Mittagessen sind dabei essentiell, damit das Angebot die Schüler*innen erreicht.

Nachhaltige Nutzung von Schulgebäuden

Wir möchten die ungenutzten Flächen auf den Schuldächern nutzen und diese begrünen. Dadurch werden Lebensräume für Bienen und Insekten geschaffen. Zusätzlich sollten Photovoltaikanlagen, überall dort wo es die Statik zulässt, installiert werden.

Nachhaltige Schulmaterialien

Lehrkräfte sollten bei der Erstellung von Materiallisten darauf achten, nachhaltige Schulmaterialien aufzulisten. Hierzu zählen beispielsweise nachhaltig hergestellte Mappen, Schnellhefter und weitere Materialien.

Säule 3 - Schulalltag & Schulgebäude

Wir setzen uns für einen inklusiven und gerechten Schulalltag ein, der Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und Teilhabegerechtigkeit fördert. Zudem ist uns die psychische Gesundheit aller Schüler*innen ein besonderes Anliegen.

Psychische Gesundheit

Die Aufklärung und Entstigmatisierung von psychischer Gesundheit ist in der Schule von großer Bedeutung. Dazu bedarf es die Förderung von Hilfsangeboten und ihre Sichtbarkeit als zentrale Bestandteile.

Diskriminierung

Die Kreisschüler*innenvertretung setzt sich aktiv gegen Rassismus und jegliche Form der Diskriminierung ein. Wir treten für eine Schulkultur ein, die von Respekt, Toleranz und Gleichberechtigung geprägt ist. Um dieses Ziel zu erreichen, fordern wir die folgenden Maßnahmen:

1. **Anonyme Anlaufstellen:** Wir fordern die Einrichtung anonymer Anlaufstellen, an denen Schüler*innen Diskriminierungserfahrungen melden können, ohne ihre Identität preiszugeben. Diese Anlaufstellen sollen Vertraulichkeit und Unterstützung gewährleisten.
2. **Externe Anlaufstellen sichtbar machen:** Es ist wichtig, dass Schüler*innen über externe Anlaufstellen informiert werden, an die sie sich bei Diskriminierung wenden können (z.B. die Bildungsinitiative Ferhat Unvar). Diese Informationen sollten deutlich sichtbar in der Schule ausgehängt oder anderweitig veröffentlicht werden.
3. **Vertrauensverhältnis für Betroffene herstellen:** Wir möchten ein unterstützendes Umfeld schaffen, in dem Betroffene von Diskriminierung ein Vertrauensverhältnis aufbauen können. Dazu sollen verschiedene Ansprechpartner*innen zur Verfügung stehen, wie Freund*innen, Klassensprecher*innen, Lehrkräfte, Vertrauenslehrkräfte, Schulsozialarbeit und externe Stellen.
4. **Lehrkräfte sensibilisieren & aufklären:** Wir fordern gezielte Schulungen und Workshops für Lehrkräfte, um sie für Rassismus und Diskriminierung zu sensibilisieren. Es ist wichtig, dass Lehrkräfte die verschiedenen Formen von Diskriminierung erkennen, angemessen reagieren können und eine unterstützende Rolle für betroffene Schüler*innen einnehmen.
5. **Aktiv auf Schüler*innen zugehen und aufklären:** Wir möchten aktiv auf Schüler*innen zugehen und sie über Rassismus und Diskriminierung aufklären. Das kann durch Informationsveranstaltungen, Workshops oder Projekte geschehen, um ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen und zu einer toleranten Schulgemeinschaft beizutragen.

Wir richten einen Appell an das Schulamt, aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung vorzugehen. Wir erwarten konkrete Maßnahmen, die sicherstellen, dass jede Schule ein diskriminierungsfreies Umfeld bietet. Das Schulamt soll sicherstellen, dass die genannten Punkte umgesetzt werden und die Schulen bei der Umsetzung unterstützen.

Toiletten

Wir streben eine möglichst genderneutrale Toilettensituation an. Bei Neubauten sollte dies bereits architektonisch berücksichtigt werden, und bestehende Schulgebäude sollten entsprechend umgebaut oder angepasst werden.

Auch bzgl. der unhygienischen Toilettensituationen an den Schulen muss Initiative ergriffen werden. Es muss jedoch auch sichergestellt werden, dass Toiletten dauerhaft offen und für jede*n Schüler*in zugänglich sind. Auch der an manchen Schulen gängigen Praxis, Toilettenpapier zu entfernen, muss entgegengewirkt werden.

Kostenfreie Menstruationsartikel

Allen menstruierenden Personen sollten kostenfreie Menstruationsartikel zur Verfügung gestellt werden. Wir setzen uns für ein niedrighschwelliges Angebot durch Selbstbedienung ein, um Entstigmatisierung und Sensibilisierung zu fördern.

Schulsozialarbeit

Wir unterstützen die Einrichtung von Schulsozialarbeit an allen Schulen. Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Baustein für eine ganzheitliche Unterstützung der Schüler*innen in verschiedenen Lebenslagen.

Wasserspender

Wir fordern kostenfreie Wasserspender an Schulen, die regelmäßig gereinigt werden und ausreichend vorhanden sind. Mindestens ein Wasserspender sollte pro 750 Schüler*innen, sinnvoll im Schulgebäude verteilt, zur Verfügung stehen.

Schulgebäude

Wir setzen uns für ökologische, nachhaltige und energieeffiziente Schulgebäude ein. Bei der Planung und Umsetzung sollen Schüler*innen aktiv eingebunden werden. Auch bestehende Schulgebäude sollten ökologisch umgestaltet oder angepasst werden.

Containerlösungen lehnen wir als Langzeitlösungen (länger als ein Schuljahr) ab und plädieren für eine vorausschauende Planung und Nutzung des Schulraums.

Schulen sollten keine "Lernfabriken" sein, in denen Schüler*innen wie Produkte behandelt werden. Stattdessen plädieren wir für eine Lernumgebung, die Raum für individuelle Entfaltung und kreative Lernprozesse bietet. Um den Lernbedürfnissen gerecht zu werden, fordern wir kleinere Klassen und größere Klassenräume. Eine angemessene Raumgestaltung ermöglicht vielfältige Lernarrangements und fördert das konzentrierte Arbeiten sowie die Interaktion zwischen den Schüler*innen.

Schulgebäude sollten keine grauen Behördengebäude sein, die uninspirierte Lernatmosphären schaffen. Stattdessen setzen wir uns für eine gestalterische Vielfalt ein, die die Kreativität und Motivation der Schüler*innen anregt. Farben, Licht und ansprechende Gestaltungselemente können dazu beitragen, eine positive Lernumgebung zu schaffen.

Förderschulen

Wir lehnen es ab, Förderschulen an den Stadtrand zu drängen. Eine inklusive Bildung erfordert die angemessene Integration von Förderschulen im Schulsystem, um Schüler*innen mit besonderem Unterstützungsbedarf gerecht zu werden. Die räumliche Nähe zu anderen Schulen ermöglicht zudem den Austausch und die gemeinsame Teilhabe aller Schüler*innen.

Säule 4 - Sonstiges

Feedbackkultur

Wir setzen uns für eine konstruktive Feedbackkultur von Schüler*innen gegenüber Lehrkräften ein. Eine offene und respektvolle Rückmeldung ermöglicht eine verbesserte Unterrichtsgestaltung, eine stärkere Bindung zwischen Lehrenden und Lernenden sowie eine positive Lernumgebung.

Schüler*innen sollten ermutigt werden, ihre Gedanken und Bedenken mitzuteilen, und Lehrkräfte sollten für den Dialog offen sein.

Durch Wertschätzung, konstruktive Kritik, offene Kommunikation, Verantwortungsbewusstsein und Dialogbereitschaft können Schüler*innen dazu beitragen, ihre Lernumgebung aktiv mitzugestalten.

Lehrkräfte sollten Schüler*innenfeedback als Chance zur Weiterentwicklung nutzen und den Schüler*innen auf Augenhöhe begegnen.



Kreisschüler*innenvertretung

Kreis Offenbach